

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Jahresübersicht“. — Invertionspreis: Die Beträge der oder derer Raum 15 Pf. — Reflekt. — — — — —

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed. Harve: H. Walbed. Wanne. — Druck und Verlag von A. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalk, Uedendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Politische Wochenübersicht.

Die Beziehungen zwischen unserem Kaiserthum und der russischen Herrscherfamilie haben wieder die alte Innigkeit gewonnen. Kaiser Wilhelm nimmt den lebhaftesten Anteil an den Vorgängen, welche für die russische Dynastie bedeutungsvoll sind, wie dies neuerdings die Entsendung seines Enkels, des Prinzen Wilhelm, zur Feier der Mündigkeitserklärung des Großfürsten Thronfolgers beweist. Prinz Wilhelm ist am Petersburger Hofe herzlich aufgenommen worden und auch die russische Bevölkerung hat ihm allgemein große Sympathien entgegengebracht. Die sonst so mächtige deutsch-feindliche Partei in Russland scheint recht sehr zusammengeschnitten zu sein, dank der Klarheit und Durchsichtigkeit der deutschen Friedenspolitik. Zur Vermählung des Prinzen Sergius von Russland wird in Petersburg der deutsche Kronprinz erwartet. Es scheint indes darüber eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen zu sein. Das freundschaftliche Verhältnis der beiden nordischen Kaiserhöfe befindet sich endlich auch bei der am Mittwoch Abend erfolgten Begrüßung der Czarin seitens unseres Kaisers. Die Czarin passirte auf ihrer Reise nach Kassel Berlin, wo sie vom Kaiser am Bahnhofe mit wohlthuernder Herzlichkeit bewillkommen wurde.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck verbringt die parlamentarischen Ferien in Friedrichsruh. Wie verlautet, wird derselbe zu den Beratungen des Arbeiter-Unfallgesetzes nach Berlin zurückkehren, um an den parlamentarischen Arbeiten Theil zu nehmen. Das Zustandekommen des Unfallgesetzes in dieser Session darf erfreulicherweise als gesichert gelten, trotz der Bemühungen der „Freisinnigen“, das Zustandekommen zu vereiteln. Die Reichspartei, die conservative und die Centrums-Fraction resp. deren Vertreter in der Unfall-Commission haben sich für die zweite Lesung des Entwurfs in der Commission über eine Fassung geeinigt, welche die Grundlage für einen Abschluß bilden wird. Auch die National-Liberalen, welche in Einzelheiten einen abweichenden Standpunkt einnehmen, sind, wie verlautet, entschlossen, im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes sich schließlich dem Majoritätsvotum im ganzen anzuschließen. Ein Teil der Majoritäts-Anträge hat bereits die Zustimmung der Commission gefunden. So soll das Gesetz außer auf Bauhandwerker auch auf Arbeiter und Betriebsbeamte ausgedehnt werden, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer- und Brunnenarbeiten erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist der Beschluß auf Wiederherstellung der 13 wöchigen Carenzzeit. Die Entschädigung tritt danach erst 13 Wochen nach dem stattgehabten Unfall ein, bis dahin unterliegt der Geschädigte der Krankenversicherung. In der ersten Lesung war eine Herabsetzung der Carenzzeit auf 4 Wochen

beschlossen worden. Die Mehrheit der Commission hat sich indessen davon überzeugt, daß durch eine so kurze Carenzzeit die Verwaltungsschwierigkeiten so enorm erschwert werden, daß dadurch die praktische Durchführbarkeit des ganzen Gesetzes in Frage gestellt wird.

Während die Actiengesetz-Commission des Reichstags ihre Arbeiten um ein wesentliches Stück gefördert hat, ist beim Bundesrat ein Antrag Preußens auf Revision des Börsensteuer-Gesetzes eingegangen. Die Einführung einer procentualen Börsensteuer ist von Anfang an befürwortet worden. Der gegenwärtige Fixtempel von 20 Pf. (bei Cassageschäften) und 1 Mk. (bei Zeitgeschäften) für Schulnoten und 20 Pf. für Rechnungen ist ungerecht, insofern als er dem kleinen Mann, der sich ein Staatspapier kauft, denselben Steuerbetrag auferlegt, der von einem großen, hoch in die Tausende gehenden Geschäfte erhoben wird. Die Absicht, das eigentliche Börsenspiel höher zu besteuern als das solide Geschäft, ist nicht erreicht worden, es ist thätig das Gegenteil eingetreten. Der neue Börsensteuer-Entwurf führt, wie gesagt, eine procentuale Steuer (2/10 per Mille) ein und verzichtet auf die Unterscheidung von Cassa- und Zeitgeschäften, was um so richtiger ist, als es eben nicht zutrifft, daß jedes Cassageschäft eo ipso ein solides Geschäft und jedes Zeitgeschäft eo ipso ein Casar-Geschäft ist.

Die Vorlage wegen Subventionierung von Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien hat in allen Kreisen, welche neben dem Schutze auch eine Förderung der nationalen Production wollen, freudige Aufnahme gefunden. Die „Freisinnigen“ sind natürlich dagegen. Das ist ein wahrer Segen; auf diese Weise werden dem Publikum über ihre Bestrebungen doch die Augen geöffnet. Besondere Freude erregt die Vorlage in den Kreisen, die eine deutsche Colonialpolitik befürworten. Die Ablehnung der Samoa-Vorlage im Reichstage hatte unsere Regierung, die zudem von der Last äußerer und innerer Aufgaben fast erdrückt wurde, entmutigt, weiter auf diesem Wege vorwärts zu gehen. Nachdem nun aber das Bremer Haus Lüderitz die Küstengebiete von Angra Pequena erworben hat, scheint die deutsche Regierung entschlossen zu sein, einen abermaligen Versuch zu machen. Wie gemeldet, soll Dr. Nachtigal den Auftrag haben, auf Angra Pequena die deutsche Flagge zu entfallen. Die Engländer sind davon unangenehm berührt. Wie, Deutschland wagt es, auch Colonialpolitik treiben zu wollen? Die ganze Welt gehört England, alle entdeckten und noch nicht entdeckten Gebiete! Und Angra Pequena gehört erst recht England, denn es liegt in der „Nähe“ englischer Besitzungen. Höchstens würde John Bull die Entfaltung der deutschen Flagge am Nordpol gestatten. Nun, schließlich wird Deutschland auch ohne Erlaubnis Englands thun,

was ihm gut dünkt. Der Anfang mit Angra Pequena ist ja bescheiden, aber zu welchen abenteuerlichen Gerüchten von den Bestrebungen Deutschlands giebt dieser Versuch Anlaß! Amerikanische Blätter wollen schon ganz genau wissen, daß der deutsche Reichskanzler mit dem Plane umgehe, die Insel Cuba von Spanien käuflich zu erwerben.

Einer römischen Meldung der „Germania“ zufolge hat der Papst darauf verzichtet, in die Resignation Ledochowskis auf das Erzbistum Posen-Gnesen zu willigen, weil Preußen nicht auf die Wünsche des Papstes inbetreff der Erziehungsforderung eingehen wolle. Gleichzeitig constatirt aber die „N. A. Z.“, daß der Papst in seinen Unterredungen mit Herrn v. Schöller über eine anderweitige Besetzung des Erzbistums Posen-Gnesen von einer Revision des Gesetzes über die Vorbildung der Geistlichen gar nicht gesprochen habe.

Am Montag ist der preussische Landtag durch den Vizepräsidenten von Buttamer geschlossen worden. Der Schluß kam ziemlich plötzlich, aber nicht unzeitgemäß, denn in bezug der unerledigt gebliebenen Gegenstände war nichts mehr vom Landtage zu erwarten und es war daher ganz angebracht, durch Schließung des Landtags dem Reichstage Luft zu schaffen.

Der Hochverraths-Proceß gegen den Hauptmann a. D. Hentsch und den polnischen Schriftsteller von Kraszewski hat mit Verurteilung des ersteren zu 9 Jahren Zuchthaus und Kraszewski zu 3 1/2 Jahren Festung geendet. Hentsch ist ein gemeiner Verräther, der sein Schicksal verdient hat; Kraszewski kann sich für die Milde bedanken, die ihm gegenüber an den Tag gelegt wurde. Er hat die Gattfreundschaft Deutschlands schändlich gemißbraucht, aber man hat geglaubt, dem polnischen Nationalgefühl manches zugute halten zu sollen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Einführung eines elfständigen Normalarbeitstages beschlossen. Natürlich sind dem praktischen Bedürfnis entsprechende Ausnahmen berücksichtigt. Zum ersten mal wird in einem großen Staatswesen, dessen Industrie die verschiedenartigsten Lebensbedingungen aufzuweisen hat, eine gesetzliche Feststellung der Arbeitszeit ins Werk gesetzt. Die Probe wird auch in Deutschland mit lebhaftem Interesse verfolgt. — Am Dienstag ist der ungarische Reichstag vom Kaiser Franz Joseph durch eine Thronrede geschlossen worden. Dieselbe befaßt u. a. in bezug auf Kroatien: Von den in Folge der Vereinigung des kroatisch-slavonischen Grenzgebietes mit den Königreichen Kroatien und Slavonien und hierdurch mit den Ländern unserer ungarischen Krone getroffenen Verfügungen wurde jener Theil, bezüglich dessen es notwendig war, gesetzlich inartikulirt, und wenn auch die in jenen Ländern vorgefallenen Ereignisse es verhin- derten, daß die heilsamen Folgen dieses Actes schon heute fühlbar werden, glauben wir doch die

Zeit nahe, wo infolge der mit Mäßigung, aber auch mit Entschiedenheit geübten Handhabung der gesetzlichen Gewalt die hergestellten normalen Verhältnisse erstarken und die derart vereinigten Theile unserer heiligen ungarischen Krone innerhalb der Grenzen der Geseze und der Verfassung die Wohlthaten des constitutionellen Lebens in erhöhtem Maße genießen werden.

Der französische Ministerpräsident Ferry hat der französischen Deputirtenkammer die angekündigte Erklärung über den mit China abgeschlossenen Vertrag vorgelegt. Die Erklärung wurde beifällig aufgenommen. Von Interesse ist, daß die Unterhandlungen zwischen Li-Hung-Chang und Capitän Journier durch einen Herrn Detring, einem Deutschen von Geburt und höheren Zollbeamten in chinesischen Diensten, vermittelt worden sind. Dem „National“ zufolge ist die französische Regierung bereits an der Arbeit der Regulirung des Zollsystems für Tonkin und sollen dabei die ausländischen in Tonkin einzuführenden Erzeugnisse mit einem Differentialzoll von 25 pCt. belegt werden. Das Blatt will außerdem auch die ausländischen Schiffe besteuert wissen. Außer für Tonkin hat die Regierung Creditforderungen für Madagaskar und die Congoexpedition Brazzas eingebracht. Auf Madagaskar scheinen ernstere Operationen ihren Anfang nehmen zu sollen, nachdem General Millot angewiesen worden ist, Marine-Füßler nach Madagaskar einzuschiffen. — Das französische Deficit für 1884 wird, nach Leroy-Beaulieu nicht unter 185 Millionen ausfallen. Dabei wird eine Reform der Steuergesetzgebung immer dringender. Nachstehend einige Beispiele der Ungeheuerlichkeiten, welche bei der jetzigen Gesetzgebung möglich sind. Im Seine- und Oise-Departement wurde ein kleines Grundstück gerichtlich verkauft und brachte 69 Frs., verursachte jedoch 440 Frs. Unkosten; ein anderes wurde zu 70 Frs. zugeschlagen und verschlang 627 Frs. Im Departement der Unter-Seine erbrachte ein Grundstück 36 Frs. und verursachte 758 Frs. Kosten beim Verkauf. Ein anderes verursachte sogar 1906 Francs und ertrug nur 25 Francs.

Die egyptische Conferenz soll angeblich bis nach Vertagung des englischen Parlaments verschoben sein. Daß sie früher nicht stattfindet, ist überaus wahrscheinlich, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß überhaupt nichts daraus wird. — Im englischen Kriegsamt und in den Arsenalen herrscht lebhafteste Thätigkeit anlässlich der Expedition zum Entfasse Gordons. Die Expedition wird auch stattfinden, wenn Gordon von dem Mahdi inzwischengeschlagen wird und sich alle Garnisonen ergeben, um Kairo gegen den Mahdi, der bereits Ober-egypten bedroht, zu decken. Die Expedition wird aus wenigstens 10000 Mann Truppen bestehen. Inzwischen verhandelt Admiral Howett mit dem König von Abyssinien, der den Engländern die Kastranen aus dem judanesischen Bactofen holen soll. Im italienischen Senat hat Minister

Abendlied.

Nun kömmt der Mond! — Schon prangen
Die Baum' in seinem Strahl,
Und goldne Sternlein hangen
Am Himmel ohne Zahl.
Die guten Lächeln Freuden
Und Ruh' in unsrer Brust;
Und machen uns, den Wägen,
So recht zum schlafen Lust.
Dum, gute Nacht, Gesichte!
Ich eil' dem Rette zu,
Und sammle neue Kräfte
In ungehörter Ruh'.
Ich laß ihn droben sorgen
Für alles, was er schaut,
Und schloß so bis morgen
Zum ersten Mahnenruf.
Er, der uns Schutz gebietet,
Im furchtbaren tiefen Schacht,
Sicherlich bedrückt
Mich auch in dunkler Nacht.
Er schließt, die er erschaffen,
Vor Unfall und vor Tod; —
Dum will ich ruhig schlafen,
Vertrauend unserm Gott! —

©. Kapf.

Chilos.

Hamburgischer Roman von F. Kind.

14. Capitel.

Die Strafe.

Als Deborah Nieschel in derselben Nacht, als Gustav Fluchverfuch mislungen war, zu Hause ankam, fand sie ihren Vater nicht daheim. Von ihm war in keiner Zeit mehr etwas zu hören.

unbemerkt fortgegangen und das junge Mädchen war seinetwegen von banger Sorge erfüllt. Wie leicht konnte nicht dem alten Manne irgend etwas zustossen, aber es wäre vergeblich gewesen, ihn zurückhalten zu wollen. Sie seinem Willen widerlegen, hätte geheißen, einen Ausbruch des Wahnsinns zu fördern, der selten ohne schlimme Folgen blieb.

Deborah legte sich nicht zur Ruhe nieder, Sorge und Angst hielten sie wach. Ihr Herz war mit bleierner Schwere belastet und sie konnte keinen Mut, keine Hoffnung mehr fassen, es war für immer vorbei. Wie schwer mußte sie schon in jungen Jahren tragen und nirgends eine Hoffnung auf Glück, noch Freude!

Sie dachte an ihren Vater, noch mehr aber an Gustav Winkelmann und seine beklagenswerte Mutter. Die Frage, ob die Flucht zur Ausföhrung gelang sei, bedrückte sie schwer.

Erst mit Tagesanbruch kehrte ihr Vater zurück. Sie machte ihm sanfte Vorwürfe, daß er sie so sehr erschreckt habe und bat ihn, nicht mehr des Nachts fortzugehen.

Der alte Mann lächelte.

„Still, Kind, still, nun gehe ich nicht mehr. Es hat so sein sollen, ich konnte nicht eher Ruhe finden. Er hat sie gemordet und fleht Du — da — das Stück Zeug, nun soll es mir nicht mehr genommen werden.“

Deborah fuhr unwillkürlich zusammen. Der Vater hielt das Stück eines blauseidenen Hals-tuches in seiner Hand.

„Deborah, Kind, es war so lange Nacht in mir, ich glaube, ich habe Dir viel zu schaffen gemacht, aber jetzt wird es anders werden. Ich

will schlafen und morgen, morgen — ja, er hat es gethan.“

Das junge Mädchen wagte es nicht, zu widersprechen. Furcht und Hoffnung kämpften in ihr, aber die letztere siegte. Der Vater legte sich zur Ruhe nieder und bereits wenige Augenblicke später verflüchteten seine festen, regelmäßigen Atemzüge, daß er schlief. Nun suchte auch Deborah ihr Lager auf und dann wurde es still in der kleinen Wohnung, der Friebe war eingesehrt, um bei diesen beiden Menschen dauernd seine Stätte aufzuschlagen.

Müde und zu Tode erschöpft kehrte Karl Folge in der Nachmittagsstunde in seine Wohnung zurück. Er war seit dem vorhergehenden Morgen nicht von den Füßen gekommen. Er sah beinahe verfallen aus. Die Seelenkämpfe, welche er in der letzten Zeit durchgemacht, zehrten an seinem Mark, aber er hatte sein Ziel erreicht. William Coppers Verhängnis wurde ihm ereilen, und mehr verlangte er nicht. Schon in diesem Augenblick ließ die Polizei ihn nicht mehr aus den Augen und Johnnn, vielleicht der einzige Zeuge, befand sich bereits in festem Gewahrsam.

Karl Folge war befriedigt und — doch! Er dachte an Gretchen Löder und das Herz wollte ihm stille stehen vor Jammer und Leid. Er schalt sich einen Thoren, aber er fühlte, daß er doch niemals eine andere lieben könne, daß seine ganze Zukunft ohne sie eine einsame sein würde.

Und wie er so dachte und dachte, da stand wieder ihr Bild vor seiner Seele, so wie sie gewesen war, als er sie zuerst sah: fröhlich wie ein Kind und wahrlich nicht minder voll Unschuld und Herzensreue. Und nun? Eine gebrochene

Blume, die vielleicht noch einige Zeit eine kümmerliche Existenz hatte, dann aber erbarmungslos dem Tode preisgegeben war.

Wie schnell waren sein Groll, sein Haß, seine erkünstelte Gleichgültigkeit dahin! Festig regte sich in ihm nur das Mitleid, das Erbarmen, gleichzeitig aber auch der glühendste Haß gegen die unnatürliche Mutter und den Vorden, der ihr Dasein vernichtet hatte. Und wie er noch sah und dachte, da schrie er plötzlich auf. War es Schein, war es Täuschung? Hatte er alles nur geträumt und nun kam ein seliges Erwachen? Auf der Schwelle stand Gretchen Löder, nicht mehr gepuht, sondern in ihrem alten Hauskleide, vielfach gekleidet, aber so hübsch und sauber, wie sie allezeit gewesen war. Nur bleich sah sie aus — entseztlich bleich.

„Gretchen!“ Er wollte auf sie zusehen, aber der schöne Traum war zerronnen und die nackte, graue Wirklichkeit starrte ihm entgegen. Seine aufgehobenen Arme sanken schlaff an dem Körper nieder und ein Schauer durchschüttelte seine Gestalt. Dennoch machte er einen Schritt vorwärts, aber sie wehrte ihm mit beiden Händen.

„Nein, nein, wir können nichts mehr mit einander zu schaffen haben.“ sprach sie mit blutlosen Lippen. „Aber ich mußte zu Dir kommen, ich kann nicht zu jener Frau gehen, die mich um schnödes Geld verkauft und ich habe niemanden mehr auf der Welt. Es ist etwas Furchtbares geschehen — William Copper hat Nibby Leole erwordet!“

Karl Folge starrte noch immer die Sprecherin an; er wußte kaum, was sie gesagt hatte und erst die letzten Worte schloßen sich an ein

Mancini eine Anzahl Interpellationen über auswärtige Fragen beantwortet. Danach wäre es unklar, Italien in eine große Colonialpolitik zu verwickeln. Der Propaganda soll, da sie ein wohlthätiges Institut sei, die Gewogenheit und der Schutz der italienischen Regierung bezogen werden. Im November wird in Rom die Konferenz zum Zweck einer internationalen Vereinbarung wegen Vollstreckung von im Auslande gefällten Urteilen zusammentreten. Endlich erklärte Mancini noch: Die wertvollen Bande, welche Italien mit einigen der Mächte verknüpfen, seien zur vollständigen Sicherheit und als Garantie der Wohlthaten des Friedens für Europa notwendig, dieselben seien allen Mächten von Nutzen, keiner Macht bedrohlich.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. Berlin, 24. Mai. Die nächste Plenarsitzung des Reichstags soll Montag, 9. Juni stattfinden. Es heißt, daß die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes zwischen dem 6. und 10. Juni in Aussicht genommen ist.

NLC. Die „Liberale Correspondenz“, eins der Organe der „freisinnigen“ Partei, behauptet, die nationalliberalen Mitglieder der Unfallversicherungskommission hätten für die vollständige Ausschließung der Privatversicherungsgesellschaften gestimmt. Das ist die Unwahrheit. Die nationalliberalen Commissionsmitglieder haben sich zwar den diesbezüglichen Anträgen der „Freisinnigen“ nicht angeschlossen, wohl aber haben sie an der Zulassung der Versicherungsgesellschaften, wie sie zu § 10 in der ersten Lesung angenommen war, in der zweiten Lesung nicht nur festgehalten, sondern sie haben sogar diese Zulassung durch einen besonderen Antrag so zu gestalten gesucht, daß die Versicherungsgesellschaften nach ihrem eigenen Geständnis dabei würden haben bestehen können. Wenn dieser Antrag nicht angenommen worden ist, so ist das nicht die Schuld der Nationalliberalen.

§* Die nationalliberale Partei wird wegen ihrer entgegenkommenden Haltung zu dem Unfallversicherungsgesetze von der principiellen Opposition stark angefeindet. Man wirft ihr vor, ihren Principien untreu geworden zu sein und der Himmel weiß, was sonst noch. Nun haben die Nationalliberalen den ehrlichen Versuch gemacht, auf dem Wege einer Erweiterung und Verschärfung der Haftpflicht das zu erreichen, was die Reichsregierung auf dem von ihr eingeschlagenen Wege erreichen will. Der Versuch mißlang und die, welche darin beteiligt waren, erklärten von vornherein, daß sie sich durch den aufgestellten Entwurf nicht für gebunden erachteten, eintretendenfalls auch dafür zu stimmen. Vor allem waren es die Fortschrittler, die sich vor allen Dingen den Rücken zuwenden suchten und jetzt wollen diese die Nationalliberalen auf jenem verunglückten Versuch festnageln.

NLC. Der Gesetzentwurf über die Subventionirung von Postdampferlinien hat auch in den nächstbeteiligten Rheidrehtreien der Seefahrte gute Aufnahme gefunden. Es ist in dieser Hinsicht ein Umschwung der Stimmung gegen früherer Zeiten, wo alle und jede Einmischung des Staates in wirtschaftliche Unternehmungen zurückgewiesen wurde, nicht zu verkennen. In den Rheidrehtreien wünscht man nur anstatt einer festen Subvention eine mögliche Zinsgarantie des Reiches und es lassen sich dafür sehr gewichtige Gründe geltend machen. Bekanntlich war auch dem Samoa-Unternehmen nicht eine feste Unterstützung, sondern eine Zinsgarantie zugesichert, sodaß es an einem Präcedenzfall nicht fehlt. Im Bundesrat hat der Vorschlag der Zinsgarantie allerdings keinen Beifall gefunden, allein die Frage ist damit noch nicht erledigt. Was die Aussichten des übrigen noch nicht eingebrachten Gesetzentwurfs im Reichstag betrifft, so sind sie entschieden günstig. Widerspruch ist bisher nur von deutsch-freisinniger Seite laut geworden.

§* Der Landeseisenbahnrat hat gestern bezüglich des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr folgenden Beschluß gefaßt: „Der Landeseisenbahnrat erachtet die baldige Einführung des im Entwurf vorgelegten internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr im allgemeinen Verkehrsinteresse für dringend erwünscht, zugleich aber die Ausdehnung des in Art. 11 enthaltenen Verbotes nicht gehörig veröffentlichter Tarifiermächtigungen auf den inneren Verkehr der vertragschließenden Staaten für geboten und richtet daher an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten das Ersuchen, daß bei den weiteren Verhandlungen über den vorliegenden Gegenstand die königliche Staatsregierung in der ihr geeignet erscheinenden Weise darauf hinwirken möge, daß auch im inneren Verkehr der vertragschließenden Staaten die Gewährung heimlicher Tarifiermächtigungen verboten werde, und der Grundsatz der Publicität der Tarife zur vollen Anerkennung gelange.“

§* Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, der am 20. ds. hier seine Jahresversammlung abhielt, ermächtigte den Vorstand, in der Branntweinsteuerfrage dahin zu wirken, daß hierbei nicht nur die Interessen der Production, sondern auch die des Consums berücksichtigt werden, daß auch der moralische, hygienische und national-ökonomische Gesichtspunkt Beachtung finde. Dann wurde eine Resolution betr. die Reform der Schankgesetzgebung angenommen, welche auf eine Verminderung der Schankstätten hinzielt. Dem Berichte des Geschäftsführers ist zu entnehmen, daß sich bisher im Großherzogtum Baden, in Berlin, Bremen, Danzig, Chemnitz, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Gießen, Regensburg, Oldenburg, Osnabrück, Ostfriesland, Siegen, Soest, Wiesbaden und im Kreise Tecklenburg Bezirksvereine gebildet haben, und daß außerdem an 50 Orten tätige Vertreterschaften dem Vereine zur Seite stehen.

§* Berlin, 24. Mai. Der Kaiser wird dem Vernehmen nach dieses Jahr auch einen kurzen Aufenthalt in Marienbad nehmen.

§* Die Kaiserin hat, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, in voriger Woche die Kur in Baden begonnen und seit dieser, bei großer Schonung, vom Wetter begünstigt, weiter fort.

§* Prinz Wilhelm trifft nächsten Donnerstag aus Moskau über Warschau wieder in Berlin ein.

§* Nach dem „Deutsch. Tagebl.“ wird es neuerdings als zweifelhaft angesehen, daß Fürst Bismarck aus dem preussischen Staatsministerium ausscheiden werde; man glaube vielmehr, daß er Ministerpräsident aus fernherhin bleiben und nur das Portefeuille des Handels und des Auswärtigen für Preußen abgeben werde.

§* Dem deutschen Offiziers-Verein zu Berlin sind vom Kaiser aufgrund seines Statuts vom 15. December 1883 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

§* Heute Vormittag 11 Uhr fand im Garten des Schlosses Montbijou in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zu einer englischen Kirche durch den Kronprinzen und die Kronprinzessin statt. Die Kirche ist zum Gedächtnis an die silberne Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares errichtet.

§* Kolkow, 24. Mai. Heute früh 6 1/2 Uhr brach in dem Speicher, in welchem sich die Montirungs-Behälter des medlenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90 befanden, Feuer aus. Der Speicher brannte total aus und sind die Montirungsarbeiten größtentheils vernichtet.

§* Das österreichische Abgeordnetehaus hat die Gewerbeordnung novellirt, durch welche ein Normalarbeitstag eingeführt wird, angenommen; da dieselbe aber in dieser Session nicht mehr an das Herrenhaus kommt, so wird sie auch in diesem Jahre nicht mehr Gesetz werden.

§* Die Neuwahlen zum ungarischen Reichstage werden zweifellos eine Majorität für die Regierung ergeben, umso mehr, als die Geistlichkeit das Ministerium Tisza ausdrücklich zu stützen bereit ist.

§* Wie in Petersburg, so ist Prinz Wilhelm auch in Moskau von der Bevölkerung sehr sympathisch empfangen worden. Zu dem Empfange des Prinzen auf dem Bahnhofe war u. a. eine Deputation der dortigen deutschen Colonie anwesend.

§* Einer Pariser Meldung zufolge soll auch zur Regelung der Congofrage eine Konferenz zusammentreten, und zwar bereits im Juni.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

§* Die Polizeiverwaltungen und Amtsdorfsrathen werden neuerdings durch landrätliche Verfügung ersucht, darüber Bericht zu erstatten, bei welchen Hagelversicherungs-gesellschaften in ihren Bezirken versichert wird, und dabei gleichzeitig anzuzeigen, ob und event. welche Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der betreffenden Gesellschaften vorgekommen sind, namentlich auch, ob in einzelnen Fällen durch verzögerte Feststellung des Hagelschadens auf den kleinen Landwirt Eindruck ausgeübt worden ist, um ihn zur Herabminderung seiner vertragsmäßigen Entschädigerforderungen zu nötigen.

§* Nachdem die sogenannten tragbaren (transportablen), Roll-, Förder-, Industrie-, Feld- u. d. Bahnen in neuerer Zeit eine ausgedehnte Verwendung für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke gefunden haben, hat es sich als wünschenswert herausgestellt, die zur Zeit innerhalb des Staatsgebiets vorhandenen Anlagen dieser Art nach Belegenheitsorten, Beschaffenheit und Bezugsquellen statistisch festzustellen. Die Provinzial-Regierungen sind daher angewiesen worden, innerhalb ihres Bezirks entsprechende Erhebungen nach einem bestimmten Fragebogenschema vornehmen zu lassen. Mit der Ausfüllung der Fragebogen sollen die Landräte und Polizeiverwaltungen beauftragt werden, welche jedoch, soweit dies erforderlich ist, die Mitwirkung von technischen Beamten, insbesondere der Localbauämtern, in Anspruch zu nehmen haben werden.

Provinzielle Nachrichten.

§* Gelsenkirchen, 26. Mai. Das Programm für das 22. rheinisch-westfälische Feuerweh-Verbandsfest in Dortmund am 24. und 25. Mai (Samstag und Sonntag) war nach jeder Richtung hin großartig zu nennen. Nachdem am Samstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Röhrensaal die Delegierten ihre Beratungen, worüber wir besonders berichten werden, zu Ende gebracht, fand Concert im Garten, später gemeinschaftliches Abendessen bei Concert mit nachfolgendem Feuerwerk statt. Die Wehren sollten erst Sonntag morgens in Dortmund eintreffen. Die Schalter und Gelsenkirchener Wehren zogen von den Vereinslokalen aus mit ihren Musikcorps zum Bahnhofe Gelsenkirchen, um den Zug 8,43 zu benutzen. Es mochten sich zusammen wol 120 Personen von beiden Wehren beteiligt haben. Je näher der Eisenbahnzug Dortmund entgegenfuhr, um so mehr vergrößerte sich die Zahl der Wagen, infolge Aufnahme aller Wehrleute aus den Mentern Banne, Berne, Castrop u. f. w. Auf dem Bahnhofe in Dortmund begegneten wir einem furchtbaren Gewühle vieler Menschen bei hellem schönen Wetter. Die Wehren zogen nach ihren Stammlocalen, um dort bei Frühstück und Concert die Zeit bis zur Aufstellung des Festzuges zu verbringen. Ueber alle Einzelheiten des Festzuges zu vollbringen. Ueber alle Einzelheiten heute zu berichten, wäre jedenfalls des Guten zu viel. An einer mächtigen Ehrenpforte in der Nähe des Rheinischen Hofes präsentirte sich in großer Schrift den Fremden der Gruß: „Westfalen hier, und Ihr vom Rhein, Wir wollen gute Nachbarn sein!“ Außerdem noch viele aus Laubgewinden hervorstechende passende Inschriften wiedergebend. Die

Straßen zeigten sich in schönstem Flaggenschmuck und die Stammquartiere der Wehren hatten sich meistens in frisches Grün gefüllt. Mitterweile versammelten sich die Wehren auf dem Hoyerwall, von wo aus sich der Festzug durch die folgenden Straßen in Bewegung setzen sollte: Hiltropwall, Südwall, Beienstraße, Victoriastraße, Ostenhellweg, Westenhellweg, Westenthor, I. Kampstraße, Brückstraße, Burgwall, Capellenstraße, Mühlenstraße, Münsterstraße, Steinplatz, Steinstraße zum Viehmarkt. Es war ein colossaler Festzug, 111 Wehren mit ihren Schildern, welche die Namen der Vereine bezeugten. Die Tete des Zuges bildete ein Husaren-Musik-Corps, welches die Bewegung des Zuges mit „Jäger aus Kurpfalz“:

Ich schick den Hirsch im wilden Forst
Im tiefen Wald das Reh,
Den Adler auf der Klippe Horst
Die Gnte auf dem See.
Kein Ort, der Schutz gewähren kann
Wo meine Büchse zielt,
Und dennoch hab' ich harter Mann
Die Liebe doch geföhlt.

in einem prächtig und mächtig klingenden, Herz und Gemüt anregenden Marsche eröffnete. Die Reihenfolge der Vereine geschah in freiwilliger und zwar in der Weise wie solche früh oder später auf dem Sammelplatz eingetroffen waren. Da kam (1. Zug): Bielefeld, Guderbaum, Dören, Eschfeld, Aelb- bach, Altena, Altena Rhemede, Altena, Wattenfeld, Schafte, St. Lönis, Oberhausen, Kirchlinde, Dorp, Oelde, Hunder, Warop, Mergenthausen, Barop, Summersbach, Lethmade, Duisburg, Duisburg, Homberg Rh., Herne, Gräfrath, Made vorm Wald, Steele, Hörbe; (2. Zug): Herbe, Linden, Aelbdt, Kray-Bonifacius, Lennep, Mülheim Rh., Aunen, Langendreer, Witten, Herbe, Elberfeld, Berl, Altenessen, Hamm, Unna, Essen, Essen, Delbe, Berne, Castrop, Münster, Rheine, Wesel, Aelbdt, Reuß, Steele, Steele, Dorfeld; (3. Zug): Neu-Jerslohn, Breckfeld, Baune-Bickern, Langersfeld, Bieren, Witten a. d. Ruhr, Jerslohn, Saringen, Sprockhövel, Recklinghausen, Mülheim a. Rh., Bochum, Bochum in 2 Abt., Schwelm, Bonn, Bornheim, M. Gladbach, Bedum, Bedum, Gelsberg, Gelsberg, Remscheid, Union, Ehrenfeld, Gelsfeld, Fischeln, Barmen in 6 starken Abt., Hagen, Altdorf, Morsbach, Gahnenberg, Remscheid, Hülserau, Gahler, Wonsdorf, Haltern, Waltrup, Deuß, St. Marten, Lüdenscheid, Halse, Schwerte, Borsdorf, Hütte, Gelsenkirchen, Soest, Paderborn, Lledendorf, Gidel, Königsgrube, Borsdorf, Newiges, Dortmund, Dortmund, mit zahlreichen Musik-Corps und Vereinsbanen, sodaß die Mannschaften des Zuges wohl die Zahl 5000 ausmachten. — Auf dem Viehmarkt angekommen, geschah die Aufstellung der Wehren im Bieder. Herr Regierungspräsident von Rosen hatte sich ebenso wie der Herr Landrat von Rhyss eingefunden. Der Oberbürgermeister Herr Einemann hielt dann eine kurze herzliche Ansprache als Vertreter der Stadt Dortmund, indem derselbe auf den Beiseiter der Wehren und erfreuliche gegenseitige Unterstützung beider Provinzen hinwies, aus welchen alles fremdländische Wesen mit der Gewalt des waterländischen Willens seit dem Herzogtum Preußen vertrieben worden und so die deutsche Kultur aus den beiden Provinzen Westfalen und Rheinland nach dem Osten zu getrieben worden sei. Ein einheitlicher deutscher Stand, ein einheitlich deutsches Band fördere die öffentlichen Zustände zur freien gefunden Entwicklung, an welcher das Hohenzollernhaus mit Segen arbeite. Unserm erhabenen Kaiser gebühre auch heute für sein segensreiches Wirken nach Innen und Außen der Dank, deshalb fordere er die Festgenossen auf, einzustimmen in den Ruf: Unser allerehrter Kaiser Wilhelm lebe hoch. Dem begeisterten aufgenommenen Hoch reichte sich Gefang, Heil Dir im Siegerkranz an. Danach ergriff Herr W. Mummenshoff-Bochum das Wort zu neuem, ebenfalls zündendem Vortrage. Derselbe sprach als Vertreter der Wehren seine Freude aus über die großartige Beteiligung. Ein würdiger Empfang sei allen Wehren in der „Tremonia“ zufluten gekommen und so schloß sich das 22. rheinisch-westfälische Verbandsfest seinen Vorgängern würdig an. Der schöne Zug stelle ein vereinigtes Volk dar zu prächtigem, fernem Gehehen des Verbandes, der nach verschiebenen Seiten alle Wünsche gern zu erfüllen bestrebt wäre; der Verband sei als ein mächtiges Kriegsheer beider Provinzen anzusehen, das unter unserm Heidentatler Schutz und Schirm fände. In einem solchen Vaterlande zu leben, worin der mächtige Kaiser Fürst von Bismarck als Rathgeber des Kaisers wirke, der Deutsch- land in den Sattel gehoben habe, wonach es reiten gelernt. In einem solchen Vaterlande könnten keine falschen Töne ausgepielt werden. Möge das deutsche Vaterland stets segenspendend sich erschließen. Sein Hoch gelte ihm, dem teuren Vaterlande, welches ebenfalls mit Begeisterung aufgenommen und dann die Nacht am Rhein gesungen wurde. Inzwischen wirkte der Apparat behufs photographischer Aufnahme der Festveranstaltungen. Als dann begannen die Reden der Wehren „Gefilde“ und „Dortmund“ wobei sich die junge Wehr Gelsfeld vorteilhaft auszeichnete. An schönen Vergnügungen durch Concerte an verschiebenen Stellen und Bällen fehlte es nicht. Dem Dortmund der Gelsen- stadt wurde recht tapfer zugesprochen und unter Sang und Klang zogen schließlich die Wehrleute ihrer Heimat zu.

§* Dem kathol. Geistlichen Johannes Spieker aus Brakel ist auf Widerruf die Concession erteilt worden, die katholische Recloratschule in Gelsenkirchen fortzuführen.

§* Der Herr Oberpräsident von Westfalen macht folgendes bekannt: Der außerordentliche Professor Dr. Georg Hagemann zu Münster

zum ordentlichen Professor i-
nstitut der königlichen
demselben ist die neu begründ-
professur für Philosophie
facultät mit dem Bemerkten ü-
er Beauftrag des Genannte
betit der Philosophie erstreckt

§* In Gelsfeld hat sich am
urchbares, entsetzliches Unglück
arten Oesterath ereignet. Es
ammen verbrannt! Der
hohnende Aderer Theodor Ni-
Gelsfelder Zeitung“ berichtet,
am genannten Tage, ab-
in Bett in dem zu ebener Er-
immer, in welchem auch
angsten etwa 9 Monate altes
gebehen, als er vom obern
Häuser vernahm. In de-
schließen auf einer Kammer
es Aderers und auf einer
Dienstmädchen mit den übrigen
Alter von 2—13 Jahren.

§* Die Aderer sofort in den
nach oben zu begeben, doch
Treppe her bereits eine hellso-
n blicker Qualm entgegen, der
Treppe ganz unmöglich war.
iten nun auf den Hof, um
n das Schlafzimmer der Kin-
mutter zu gelangen. Auf dem
Dienstmädchen bewußtlos zu
haaren liegen und, zum schließ-
dem offenen Fenster des Schla-
benfalls schon die hellen Trü-
nach herausgeschlagen. Trotz-
uch gemacht, vom Fenster aus
bringen. Allein unmöglich.
und der Bodenraum war in
hingehüllt, die von dem durch
und das geöffnete Fenster ent-
stehender angefangen wurden. Eine
sich Kinder war vollständig
gelang es, die Großmutter aus
durchs Fenster auf den Hof
Sitzesgegenwart genug befehle
sofort wieder zu schließen, a-
derselben den Bodenraum un-
brennend und den Ausweg zu
Das Dienstmädchen dagegen
durch das Knistern des Feuer-
kammerthür geöffnet und in
Flammen gleich entgegenschlug
die Thür offen gelassen, sich
flüchtete und damit selber die
bitteren Einlaß in das Schlaf-
Feuer griff so schnell um sich.

Heute morgen 1/5 Uhr
wurde meine liebe Frau von
einem gesunden kräftigen

Mädchen
glücklich entbunden.

Gelsenkirchen, 25. Mai 1884.

Ed. Friedhoff.

Bekanntmachung

Aufgrund des § 9 der Zimpf-
nung für den Regimentsbezirk
Arensberg vom 8. April 1874 w-
hierdurch bekannt gemacht, daß
öffentlichen unentgeltlichen
brennen der im Jahre 1883
brennen, sowie der in einer
Anstalt oder in einer Privat-
in diesem Jahre ihr 12. Lebensj-
vollendeten Kinder, sofern leg-
nicht nach ärztlichem Zeugnis
den letzten 5 Jahren die natürli-
Blätter überstanden haben o-
mit Erfolg geimpft worden si-
an nachbenannten Tagen stattfin-
Am Dienstag den 17. Juni
nachmittags von 2 bis 3 1/2 Uhr
Am Dienstag den 24. Juni
nachmittags von 3 bis 4 Uhr
für die Kinder des nördlichen Sta-
teils (Diesseits der Rhine-Wes-
Pahn) im Saale des Wirts Fr-
Baumeister, Germania in der H-
mannstraße.

Am Dienstag den 1. Juli
nachmittags von 2 bis 4 Uhr
für die Kinder des südlichen Sta-
teils (Wesbagen) im Saale
Wirts Keilmann, Bochumerstr.
Die Revision der Impf-
finden statt:

Am Dienstag den 24. Juni
nachmittags 2 Uhr, für die am
Juni geimpften Kinder.
Am Dienstag den 1. Juli
nachmittags 4 1/2 Uhr für die
24. Juni geimpften Kinder
Saale der „Germania.“

Am Dienstag den 8. Juli
nachmittags 4 Uhr, für die am
Juli er. geimpften Kinder im Sa-
des Wirts Keilmann.
Die Eltern bzw. Pflegeeltern
impfpl. d. Kinder bezeugen, daß
denen eine schriftliche Aufforde-
nicht zugehen sollte, werden hier-
veranlaßt, mit den Kindern in
vorbezeichneten Terminen zur
pfung zu erscheinen oder in d-
leistung den Nachweis der Krank-
über der Privat-impfung der K-
ber beizubringen.

Diejenigen Eltern, Pflegeel-
oder Vormünder, welche dieser A-
forderung keine Folge leisten, w-
den mit einer Geldbuße bis zu
Mark oder verhältnismäßiger Ge-
bestraft.

Gelsenkirchen, den 21. Mai 1884

Die Polizei-Verwaltung:

J. B. Herbert.

„Was ist geschehen?“
„William Copper hat Niddy Decole ermordet.“
„Woher weißt Du es?“

„Jenes Weib, das mich aufgenommen, seine
Hausbälterin, sie weiß darum. Ich habe es
gehört, — aus seinem eigenen Munde, und hier
— hier sind die Briefe.“

Gretchen lehnte sich gegen den Thürpfosten.
Eigig kalt zog es über ihr Gesicht und vor ihren
Ohren brauste es, wie ein Gewittertum. Sie
fühlte sich so namenlos elend, so zum Sterben
frank, daß sie meinte, es müsse mit ihr vorbei
sein. Martens Gedanten quälten sie unablässig.
Sie hatte den Tod gefürchtet, aber nun sehnte sie
ihn herbei; sie war ja todtfrank.

Ihre Augen schlossen sich, dann machte sie
ein paar Schritte vorwärts, um einen Stuhl
zu erreichen. Ein trockener, heiserer Husten begann
sie zu quälen und sie führte ihr Taschentuch an
den Mund. Der Husten nahm kein Ende; ent-
setzt starrte Karl auf das unglückliche Mädchen; da
sah er das Tuch sich röten — es war Blut!

„Barmherziger Gott!“ schrie er auf. „Gretchen!
Gretchen! Du darfst nicht sterben! Das ist Blut!
Ich will zum Arzt eilen! O, ich habe Dich ja
noch lieb, so unendlich lieb! Du sollst, Du darfst
nicht sterben! Du darfst mich nicht verlassen, nie
soll ein Wort aus meinem Munde Dich treffen!“
Sie wehrte ihn sanft, aber entschieden ab.

„Werde Deinen Grundstücken nicht treulos,
Karl. Du hast nichts mehr mit mir zu schaffen.
Aber ich danke Dir aus Herzensgrund für Deine
Liebe, die Du an eine Unwürdige verschwendest.“

entsetzlichen Frau zurück, die mit eine so schlechte
Mutter gewesen ist.“

Sie hatte die Worte stoßweise gesprochen und
fast bei jedem einzelnen Laut kam wieder Blut
aus ihrem Munde. Eine namenlose Angst hatte
den jungen Schloffer erfaßt, eine Angst, die sich
nicht beherrschen ließ, die den unerschrockenen Mann
vollständig kopflos machte. Dennoch hob er sie
auf wie ein Kind und trug sie auf das Sopha
mit dem bunten Kattunbezug. Dann eilte er,
seine Wirtin zu Hilfe zu holen, während er selbst
zum Arzt rannte.

Aber jede Hilfe kam zu spät. Zwar gelang es
dem Arzt, das Blut zu stillen, aber bald darauf
stellte sich ein heftiges Fieber ein, so daß jede
Aussicht, Gretchen am Leben zu erhalten, schwinden
mühte. Karl Folge stand mit übermüdeten ge-
schlagenen Armen an ihrem Lager, ein wildes
Weh gerkleidete sein Inneres und doch um
Gretchens willen konnte er diesen Ausweg nicht
beklagen. Es war die einzige Lösung, die zum
Frieden führte.

Am Abend kam sie zum vollen Bewußtsein.
Sie verlangte nach Zeugen, denen sie die Unter-
redung wiederholen konnte, welche sie zwischen
William Copper und seiner Hausbälterin angehört
hatte. Erst dann wurde sie ruhiger und schlief
endlich ein.

Karl Folge hielt sorgsam Wacht; nicht um
alle Schätze der Welt wäre er von dieser Stelle
gewichen. Er wußte, daß Gretchen sterben würde,
aber er hatte nicht den Mut, zu wünschen, daß
sie dem Leben erhalten bleiben möge. Er fühlte

vorher, als er sie einem furchtbaren Schicksal
preisgegeben wußte.

Gegen Morgen erwachte sie, aber der Schlaf
hatte sie nicht gestärkt; sie schien noch schwächer
und elender zu sein, wie am vorhergehenden Abend.
Als sie ihre Augen öffnete und ihr Blick auf
Karl Folge fiel, umspielte ein flüchtiges Lächeln
den feingehackten Mund.

Gretchen machte einen Versuch, zu sprechen,
aber sie brachte keinen Laut über ihre Lippen.
Sie erschien dem jungen Manne selbstam verändert;
es war ein fremdes Gesicht, daß ihm entgegen
blickte.

Er nahm ihre Hand und hielt sie in der
seinen. Noch einmal glitt ein Sonnenstrahl über
das bleiche Gesicht und dann schlossen sich ihre
Augen — für immer!

Karl Folge sah noch eine ganze Weile,
ahnungslos, daß Gretchen schon ihr Leben aus-
gehaucht hatte. Böslich fuhr er zusammen. Ihre
Hand war so eigig kalt geworden; er warf einen
Blick auf ihr Gesicht — Entsetzen lähmte seine
Zunge. Der kalte Schweiß war vor seine Stirn
getreten und er starrte unverwandt auf die Tote.
In demselben Augenblick erhob sich draußen eine
laute Stimme.

„Wer will mir den Eingang verwehren? Ich
will zu meinem Kinde, ich habe das Recht, es zu
verlangen!“

Das Blut schoß dem jungen Schloffer in das
totenblaue Gesicht, er atmete tief auf. Noch einen
Blick warf er auf Gretchen, dann näherte er sich
der Thür, in seinen Augen glühte finsterner Haß.
Im nächsten Moment fand er Frau Lötter

zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königl. Akademie ernannt. Demselben ist die neu begründete zweite ordentliche Professur für Philosophie in der gedachten Fakultät mit dem Vortragsgegenstande übertragen, daß sich der Lehrauftrag des Genannten auf das gesamte Gebiet der Philosophie erstreckt.

* In Grefeld hat sich am 19. d., abends, ein schreckliches Unglück in dem benachbarten Osterath ereignet. Sechs Kinder zusammen verbrannt! Der am Grutter-End wohnende Ackerer Theodor Ribbels war, wie die Grefelder Zeitung berichtet, gerade im Begriff, am genannten Tage, abends gegen 10 Uhr, in dem zu ebener Erde gelegenen Schlafzimmer, in welchem auch seine Frau mit dem jüngsten etwa 9 Monate alten Kinde schlief, zu liegen, als er vom obern Stockwerke her einen Hilferuf vernahm. In dem obern Stockwerke schliefen auf einer Kammer die Schwiegermutter des Ackerers und auf einer zweiten Kammer das Dienstmädchen mit den übrigen sechs Kindern, im Alter von 2—13 Jahren. Auf den Hilferuf stieg der Ackerer sofort in den Hausflur, um sich nach oben zu begeben, doch schlug ihm von der Treppe her bereits eine hellbrennende Flamme und blickte er entsetzt entgegen, daß ein Flammenmeer die Treppe ganz unendlich war. Mann und Frau stiegen nun auf den Hof, um mittelst einer Leiter in das Schlafzimmer der Kinder und der Großmutter zu gelangen. Auf dem Hofe finden sie das Dienstmädchen bewußtlos und mit verengten Pupillen liegen und, zum schlimmsten Schrecken, aus dem offenen Fenster des Schlafzimmers der Kinder ebenfalls schon die hellen Flammen und dicken Rauch herausströmend. Trotzdem wurde der Versuch gemacht, vom Fenster aus in das Zimmer zu dringen. Allein unmöglich. Das ganze Zimmer und der Bodenraum war in Rauch und Flammen eingehüllt, die von dem durch die offene Zimmertür und das geöffnete Fenster entzündeten Luftzug stets heftiger angefaßt wurden. Eine Rettung der unglücklichen Kinder war vollständig unmöglich, dagegen gelang es, die Großmutter aus der andern Kammer durchs Fenster auf den Hof zu retten, da dieselbe Heißesgegenwart genug besaßen, die Zimmertür sofort wieder zu schließen, als sie beim Öffnen derselben den Bodenraum und die Treppe bereits brennend und den Ausweg dahin versperrt fand. Das Dienstmädchen dagegen hatte, nachdem es, durch das Knistern des Feuers geweckt, die Schlafzimmertür geöffnet und ihm dabei die hellen Flammen gleich entgegenschlugen, in seinem Schrecken die Thür offen gelassen, sich durchs Fenster gelehrt und damit selber den Flammen ungehinderten Einlaß in das Schlafzimmer gewährt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß, obgleich fremde

Hilfe schon nach wenigen Minuten mit zur Stelle war, an eine Bergung aus dem brennenden Wohnhause nicht gedacht werden konnte. Dagegen gelang es den vereinten Anstrengungen der hilfeleistenden Ortsbewohner und der Feuerwehr, das Vieh aus den vom Wohnhause getrennt liegenden neuerbauten Stallungen, sowie diese selbst und die Scheune vor dem Brande zu bewahren. Erst gegen 1/2 12 Uhr war der Brand soweit gelöscht, daß es möglich war, in das Schlafzimmer der Kinder zu bringen, wo zunächst nur fünf Leichen, schrecklich verbrannt, aufgefunden werden konnten. Zwei der Knaben lagen im Bette anscheinend erstickt. Die sechste Leiche fand sich erst beim weiteren Aufsuchen einige Stunden nachher, und zwar unter dem Bette, worunter das arme Kind in seiner Angst sich wohl verkrochen. Das Feuer soll infolge eines Kaminbrandes entstanden sein und fand in dem Holzwerk des alten Gebäudes, welches unter dem Namen Schmitz-Höfchen bekannt war, reichliche Nahrung. Die Teilnahme an diesem erschütternden Unglück ist eine allgemeine und lebhaft.

* Das National-Denkmal auf dem Niederwald, dessen Eröffnung im Herbst des vorigen Jahres durch die Teilnahme des freudig erregten Volkes sich zu einem denkwürdigen Nationalfest gestaltete, übte eine über alle Erwartung gehende Anziehungskraft auf die Touristenwelt aus. Eine ausführliche Darstellung dieses Denkmals (zu dem jetzt sogar für bequeme, schnelle und alte Leute eine Zahnradbahn vom Rheinfurter hinaufgeführt) für die nach dem Niederwald Pilgernden finden wir zuerst in der soeben ausgegebenen 5. Auflage von Meyers Reisebuch für die Rheinlande (Leipzig, Bibliographisches Institut) von Ferd. Seyl (Cur-Director in Wiesbaden), einem außerordentlich handlichen, bequem in der Brusttasche unterzubringenden Buch, welches gleichwohl die ganze Rheingegend von Heidelberg bis Aachen-Düsseldorf nördlich und Trier-Saarbrücken westlich in so eingehender Weise behandelt wie kein anderer Reiseführer, so daß keine an daselbe gestellte Frage unbeantwortet bleibt. Dabei ist der Preis sehr niedrig.

* Eine Dame besuchte jüngst den zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. und vergnügte sich mit ihren Kindern damit, die Zirkeln zu füttern. Sie blühte sich dabei einmal, um ein Stückchen Brot besser dem Thierlein zu reichen, und das mochte die Alte — die Ziege nämlich — für einen Angriff auf ihre Jungen halten, denn plötzlich packte sie den Hut der Dame gerade da, wo eine 30 Mark kostende Straußenfeder befestigt war, riß diese samt einem Stück Strohhut herunter und fraß beides zur allgemeinen Verwirrung des Publikums auf! Die Ziege befindet sich wohl.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 24. Mai. [Fruchtpreis.]			
	M. S.		M. S.
Weizen 1. Qu. 18 80		Hafer alter 100 Kilo	15 60
100 Kilo 2. " 16 80		neuer " "	15 00
3. " " "		Raps 1. " "	" "
Landroggen 1. neu 15 20		2. " "	" "
100 Kilo 2. " 13 20		Kartoffeln	4 00
Gerste 100 Kilo 15 50		Heu per 50 Kilo 3 60	
Buchweizen 15 50		Strohhalm 600 Kilo 28 00	
Breßluchen per 1000 Kilo	128		
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	58 50		
Rübsen per 100 Kilo saßweise	60 00		
Kleien per 50 Kilo	5 80		
Weizen-Vorfuß 10 per 100 Kilo	" "		

Glasgow, 24. Mai. Die Vorräte von Robeisen in den Stores belaufen sich auf 591 100 T., gegen 578 800 T. im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hoöfen 95 gegen 117 im vorigen Jahre.

Berliner Börse.

Berlin, den 24. Mai 1884.

Bonds und Staats-Papiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,10	
Preussische consolirte Anleihe	4 1/2	103,36	
do.	4	103,00	
Staats-Anleihe 1868	4	101,60	
1850, 52, 53 62	4	101,50	
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	99 50	
Oesterreichische Goldrente	4	85,50	
Silberrente	4 1/2	67,90	
Papierrente	4 1/2	67,50	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.			
Bergisch-Märkische	5	" "	
Rheinische, abgestempelte	6 1/2	" "	
L. B. (aar.)	4	103,00	
Westphälische	0	6 108,50	
Russische Staatsbahn	0	5 132,30	

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Masticht	4	98,70	
Pr.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2	" "	
Berg.-Märk. III. A. B. 3 1/2 g.	3 1/2	96 60	
do. Lit. C.	3 1/2	" "	
IV. Serie	4 1/2	103,90	
V. Serie	4 1/2	104,00	
VI. Serie	4 1/2	103,50	
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4 1/2	103,00	
VIII. Serie	4 1/2	103,20	
IX. Serie	5	102,60	

Bank-Aktien.

Bank für Deutschland	4 1/2	110,00	
Disconto-Bank	0	87 75	
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	85 00	
Bank für Rheinland und Westfalen	0	119,00	
Bergisch-Märkische Bank	0	67 50	
Industrie-Gesellschaft	0	130,75	
Berliner Handels-Gesellschaft	0	110,00	
Berliner Wasser-Bank	0	96,25	
Östliche Bank	0	150 00	
Deutsche Bank	60%	91,00	
Hypotheken-Bank	0	106,25	
National-Bank	0	" "	

Disconto-Commandit	0	197,60	
Dortmunder Bank-Verein	0	100 25	
Essener Credit-Anstalt	0	100,25	
Nationalbank für Deutschland	0	97,50	
Norddeutsche Bank	0	158 25	
Preussische Boden-Credit-Bank	0	104,10	
Reichsbank	0	147,00	
Schaffhauser Bank-Verein	0	90,10	

Industrie-Papiere.

Aachen-Höfchen	0	36 90	
Annener Gußstahl-Fabrik	0	" "	
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	142,30	
Böckumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	79 00	
do. Lit. B.	0	" "	
Böckumer Gußstahl-Fabrik	0	102,25	
Borussia, Bergwerk	0	116,00	
Conradius Bergwerk	0	68 00	
Essener Bergwerks-Verein	0	116 25	
Essen-Märkischer Bergwerks-Verein	0	18 60	
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	0	47,25	
do. Lit. B.	0	102,50	
Dortmunder Union 600 Mark	0	11,10	
do. 400 " "	0	17,50	
do. 300 " "	0	22 90	
Dortmunder Union Stamm-Br.	0	75 00	
Part.-Obligation	0	107,00	
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	116 00	
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	68 50	
Hartfort Bergwerk	0	71 40	
Halsbach	0	" "	
Harpener Hütten	0	95 00	
Hibernia u. Schamrock	6	92 00	
Hörder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	0	26 60	
do. zusammenge.	0	55 00	
Louise Tiefbau	0	40 50	
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	58 00	
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	226 50	
Mechernicher	0	170 00	
Neubrandenburger 80%	0	43 50	
Phönix Bergwerks-A. G. Lit. A.	0	85 00	
do. Lit. B.	0	" "	
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	59 40	
Westfälische Draht-Industrie	0	102 50	
Union	0	6 50	
Rhein-Westf. Industrie	0	19 40	

Geld-Corten und Banknoten.

Dufaten per Stück	9,70	
Sovereigns per Stück	20,36	
20 Francs-Stück per Stück	16,21	
Gold-Dollars per Stück	4,21	
Imperial (halbe) per Stück	16,75	
Imperial per 500 Gr.	1395 00	
Englische Banknoten 1 Ltr.	20,45	
Franken-Banknoten per 100 Fr.	81,05	
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	167,30	
Oesterreichische Silber-Coupons	166,65	
Russische Banknoten per 100 Rubel	206,35	
Russische Coupons	20,66	

Zinsfuß der Reichsbank.
Discount 4 pCt. Lombard 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)			
24. Mai	Bar. 755 mm.	Therm. + 11° R.	80
26. Mai	" 760 mm.	" + 15° R.	0

Heute morgen 1/2 5 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Gelsenkirchen, 25. Mai 1884.
Ed. Friedhoff.

Bekanntmachung
Aufgrund des § 9 der Impfordnung für den Regierungsbezirk Aachen vom 8. April 1874 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen der im Jahre 1883 geborenen, sowie der in einer Lehranstalt oder in einer Lebensschule in diesem Jahre ihr 12. Lebensjahr vollendeten Kinder, sofern letztere nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind, an nachbenannten Tagen stattfinden.
Am Dienstag den 17. Juni cr., nachmittags von 2 bis 3 1/2 Uhr.
Am Dienstag den 24. Juni cr., nachmittags von 3 bis 4 Uhr.
für die Kinder des nördlichen Stadtteils (Diesseits der Köln-Mündener Bahn) im Saale des Wirts Franz Baumeister, Germania in der Herzmannstraße.
Am Dienstag den 1. Juli cr., nachmittags von 2 bis 4 1/2 Uhr für die Kinder des südlichen Stadtteils (Wiesbaden) im Saale des Wirts Reilmann, Bochumerstr. 53. Die Revisionen der Impfungen finden statt:
Am Dienstag den 24. Juni cr., nachmittags 2 Uhr, für die am 17. Juni geimpften Kinder.
Am Dienstag den 1. Juli cr., nachmittags 4 1/2 Uhr für die am 24. Juni geimpften Kinder im Saale der Germania.
Am Dienstag den 8. Juli cr., nachmittags 4 Uhr, für die am 1. Juli cr. geimpften Kinder im Saale des Wirts Reilmann.
Die Eltern bzw. Pflegeeltern impfenpfl. ihrer Kinder befreit, wenn eine schriftliche Aufforderung nicht zugehen sollte, werden hiermit veranlaßt, mit den Kindern in den vorbezeichneten Terminen zur Impfung zu erscheinen oder in denselben den Nachweis der Krankheit oder der Privatimpfung der Kinder beizubringen.
Diesen Eltern, Pflegeeltern oder Vormündern, welche dieser Aufforderung keine Folge leisten, werden mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.
Gelsenkirchen, den 21. Mai 1884.
Die Polizei-Verwaltung:
J. B. Herbert.

Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- u. begleitenden Witterungsschaden in Magdeburg.
Grund-Kapital 300 000 Mark.
Diese Gegenseitigkeits-Gesellschaft versichert Gruterfrüchte a) gegen Hagel- und diesen gleichzeitig begleitende Witterungsschäden, wie Sturm und Regen, welche letztere von den übrigen Hagelversicherungsanstalten infolge ihrer Einrichtungen nicht vergütet werden; b) gegen Hagelschäden, wie die übrigen Gesellschaften.
Unterzeichnet empfiehlt sich für Vermittelung derartiger Versicherungen und sind Statuten, Prospekte und Versicherungsbedingungen bei mir zu haben. Tüchtige Agenten werden gesucht.
Wanne, den 20. Mai. 1884.
Haupt-Agentur: W. Walbeck.

Zu Meyers Conversations-Lexicon
erschien soeben das
Fünfte (letzte) Jahres-Supplement,
welches mit gewohnter Meisterschaft die Vorgänge des verflossenen Jahres encyclopädisch behandelt.
Da das „Werk der Supplemente“ mit diesem Band seinen Abschluß findet, so ist demselben ein alphabetisches Generalregister des Inhalts beigelegt, wodurch das Nachschlagen in den einzelnen Bänden erspart und die Findbarkeit jedes Artikels wesentlich erleichtert wird.
Dieser letzte Supplementband wird in acht vierzehntägigen Doppelheften ausgegeben. Der Preis ist derselbe wie für die Lieferungen des Hauptwerks. Complet wird der Band Ende April und bildet dann den
XXI. (und letzten) Band des gesamten Werks.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.
Bibliographisches Institut in Leipzig.

Wegen anderweitigen geschäftlichen Unternehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges Geschäft aufzugeben.
Verkaufe deshalb meine sämtlichen
Manufactur-Waren-Bestände,
um möglichst rasch damit zu räumen,
zu und unter Einkaufspreisen.
Gleichzeitig ist mein
Ladenlokal nebst Wohnung
baldest zu mieten.
A. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche.

Schreib- und Copir-Pinte empfiehlt S. Dienst, Gelsenkirchen.

Rotweine der Deutschen Wein-Gesellschaft

Duhr & Co., Köln, Rheinberg 3 & 5.			
Uhrleischart	M. 0,90	Medoc	M. 1,10
Dattenerberger	1.-	St. Grephe	1,40
Walporzheimer	1,25	St. Julien	1,90
Wilmannshäuser	1,65	Pontet Canet	2,40
Doringelheimer	1,90	Margaux	2,65
Walporzh. Auslese	2,90	Chateau Margaux	2,90
Wilmannshäuser	1,90	Burgunder	1,90
Essener Aelsherberger	1,90	Erlauer	1,90

Reichender Branderblut M. 4.— per Flasche.
Vorrätig zu Originalpreisen bei: W. Schäfer, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße; S. Funke, Schalke; Franz Scholven, Essen a. d. R.; Grabenstraße; S. Jacoby, Wattenscheid; S. Kellermann, Steele; W. Knoch, Herne.
Unsere sämtlichen Weine sind mit unsern Etiquets, Kapseln, mit unserer Schutzmarke und Firma versehen, worauf wir zu achten bitten.
Ausführliche Preis-Courante zu Diensten.



Neue engl. Matjesheringe
No. 1 Joländer Matjes beste Ware p. Faß 25 St. M. 4,00—4,50
No. 2 Castle " ff. mittelgroß " 25—30 " 3,50—4,00
No. 3 Stonewall " ff. gut u. fett " 25—30 " 3,00—3,50
Preise richten sich nach dem Frange und den Zufuhren.
Russische Sardinen per Faß ca. 100 Stück M. 2,60
Risch-Roulade (Roulmops) per Faß 42 Roul. " 3,20
Punder per 10 Pfd. Kiste " 3,50
Zachsheringe per Kiste ca. 30 Stück " 3,50
Margarin-Zafelbutter per Faß 8 Pfund Netto " 8.—
" Rosbutter I. " 8 " 6,30
" II. " 8 " 5,70
Rimburger Käse Kiste von 9 Pfund Netto " 3,09
" " von 75 Pfund pr. Bahngut pr. Pfund 25 Pfg. " 26
" Jeder einzelne Käse ist in Pergamentpapier gewickelt.
Bei 3 Coll von derselben Ware per Coll 20 Pfd. billiger. — Postsendungen sind franco dort. — Bahnverbindungen ab hier.
Gochsburgsoll
Ottenen b. Hamburg. S. Reimeyer, J. J. Mohr Nachf.

Nicht zu übersehen!

Klagen, Gesuche, Reclamationen, Bittschriften, Gnaden-gesuche an Sr. Majestät, sowie Auskunfts in allen Civil- und gerichtlichen Angelegenheiten n. Steuer-Reclamationen, Obligationen-Ausstellungen, werden nachgemäß verfertigt von
Robert Dislowitz,
Rechts-Consulent.
Mein Bureau befindet sich Gelsenkirchen, Kreuzstr. 22 i. Treppenhoch.

Butter-Abschlag.

Derselbe soll sofort den verehr. Abnehmern zukommen und versenden wir täglich aus den Sennerien frisch eingebundene Grassutter franco, Packung frei: per Nachnahme bis auf weiteres 9 Pfd. süße Sennbutter, feinste Qualität, zu Mark 10,20, 9 Pfd. gefalz. Land-Butter, Kernware, zu Mark 8.—, ferner 9 Pfd. natürl. Schmalz od. Rohbutter, zu Mark 9.—, 9 Pfd. feinste gef. Margarin-Butter zu Mark 6,50.
Die süddeutsche Butter-Export-Handlung in Ulm a. Donau.

Tausendfältig

erprobt und bewährt haben sich bei zahnenden Kindern nur die ächten electromotorischen Zahnhalsbänder (Preis 1 Mark) von Gebrüder Hehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, Vossstr. 16. In Gelsenkirchen zu haben bei A. Springorum.

Die Dampf-Senf-Fabrik

von
J. H. Engel,
Sulmte, Louisenstraße, empfiehlt neben vorzüglichem Düsseldorfser Tafelsenf prima
Essig-Sprit
in Gebinden von 30 Liter an sehr preiswürdig.

Tapeten

in schöner Auswahl von 13 Pf. an.
Spiegel- u. Fenster-Glas sowie alle Sorten Farben, fertige Lacke empfiehlt zu sehr billigen Preisen
G. Sandwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, nahe o. alten Markt.

Das vom Fürsten R. verordnete „Recht auf Arbeit“ ist ein geistiges Horz gestiegen. Es ängstigt die hiesigen Finsternisse; sie weht unter, während nur droht. Ganz anders wirkt auf die übrige Menschheit. Die bewußten Anhänger der „sozialen“ und „sozialistischen“ Bewegung, die auf die aus dem wirtschaftlichen Leben des Volkes resultierenden Nothwendigkeiten hinwirken, verblüfft sich derjenige, der die neuen Tagesgestirne, welche die „sozialistische“ und „sozialistische“ Bewegung in sich aufschließt, nicht erkennt. Die „sozialistische“ Bewegung, die auf die aus dem wirtschaftlichen Leben des Volkes resultierenden Nothwendigkeiten hinwirken, verblüfft sich derjenige, der die neuen Tagesgestirne, welche die „sozialistische“ und „sozialistische“ Bewegung in sich aufschließt, nicht erkennt.

Die Jagdgesellschaft, welche die „sozialistische“ und „sozialistische“ Bewegung in sich aufschließt, nicht erkennt. Die „sozialistische“ Bewegung, die auf die aus dem wirtschaftlichen Leben des Volkes resultierenden Nothwendigkeiten hinwirken, verblüfft sich derjenige, der die neuen Tagesgestirne, welche die „sozialistische“ und „sozialistische“ Bewegung in sich aufschließt, nicht erkennt.

„Ich will mein Kind entgegen.“
„Ihr sollt sie sehen, mit kluger Stimme.“
„Gretchen schläft.“
„Er sagte das Weib.“
„Arme und zog sie in das Bett, auf welchem die Tote.“
„Keinen Laut, oder?“
„Tobes!“ rante Karl F. Weide ins Ohr, das mit höchsten Entzücken auf die „Soth“ fuhr.
„Sich! Wer!“
„unnatürlichen Mutter zu.“
„Euer Abgott, das Mittel, und Wohlleben zu erring.“
„Guch bitter getränkt. Ihr zuvor. Früher hattet Ihr.“
„Eures fleißigen Kindes, nun als —“
„Euer schuldiges.“
„Das Weib taumelte zu verzerrtem Antlitz. Aber sie machte einen Schritt vorwärts.“
„Er vollendete nicht, ein rang sich seinen Lippen.“
„eine zu gewaltige gewesen nieder auf einen Stuhl.“
„wefen, sich von der Stelle“

† Lohnbewegungen in den Vereinigten Staaten.

Aus New-York wird der „Social-Contr.“ Ende April geschrieben: In der New-Yorker Schneiderbranche ist letzten Sommer durch einen großen und kostspieligen Streik eine Lohnerhöhung erzielt worden, wonach der Wochenlohn eines Gehilfen auf 15 Doll. festgesetzt wurde. Die damalige Geschäftslage begünstigte das Unternehmen der Schneidergesellen und die nach Wiederaufnahme der Arbeit fast jeden Tag überstunden gemacht wurden, so stellte sich das Einkommen vieler Schneider auf über 20 Doll., ja in einzelnen Fällen selbst bis auf 30 Doll. pro Woche. Aber diese günstige Geschäftslage hielt nicht lange an. Nach wenigen Wochen waren der Markt wie die Magazine überfüllt, die Arbeitgeber entließen einen Teil ihrer Arbeiter, und ließen diejenigen, die sie behielten, nicht volle Zeit arbeiten, da sie nicht vieler Arbeit bedurften; sie zahlten auch keine Wochenlöhne mehr und reduzierten die Löhne für Stückerarbeit. Mehrere Großhandlungshäuser in Schneiderwaren verfolgten ein anderes System, um die hohen Löhne zu umgehen. Sie verlegten ihre riesigen Schneiderwerkstätten einige Meilen außerhalb der Stadt New-York, wo die Arbeitskraft naturgemäß billiger ist und die Streitigkeiten um die Höhe des Lohnes nicht so oft wiederkehren. Solche Handlungen liegen gewiß nicht im Interesse des Arbeiterstandes, ja man könnte sogar sagen, sie sind inhuman, weil dadurch das eigene Profiteure wegen Leute außer Brot gesetzt werden. Wenn man aber das Verfahren nicht vom Gefühlsstandpunkte aus, sondern nur geschäftlich betrachtet, so wird man zugeben, daß der Fabrikant durchaus nicht die Verpflichtung hat, eine Arbeit aus purer Humanität höher zu bezahlen, wenn er sie sich irgendwo billiger verschaffen kann. Ebenso wenig würden sich ja die Arbeiter verpflichtet fühlen, ein Geschäftshaus, das infolge der hohen Arbeitslöhne bankrott wird, durch niedere Löhne über Wasser zu halten, oder überhaupt billiger zu arbeiten, wenn sie anderswo höhere Löhne erzielen können. So lange das gegenwärtige Lohnsystem fortbesteht und die Arbeiter keinen Anteil am Gewinn erhalten, erscheint ein steter Kampf zwischen Arbeit und Capital, ein stetes Auf- und Niedergang der Löhne unvermeidlich, und an den Kriegskosten tragen beide Theile. Gegenwärtig nun existirt überhaupt keine Ruhe; die Arbeiter waren diesmal so klug, einen allgemeinen Streik, der ja eine empfindliche Niederlage für dieselben herbeigeführt haben würde, zu vermeiden, und acceptirten die offerirten Lohnreduktionen. (Ausstände in einzelnen Werkstätten sind natürlich hier nichts

Absonderliches.) Ein besserer Geschäftsgang wird ihre Löhne selbstverständlich wieder erhöhen, und falls sie ihre Forderungen nicht allzu hoch spannen, mit verhältnismäßig geringen oder vielleicht gar keinen Opfern.

Der Beginn der Bauzeit hat in den beteiligten Branchen wieder, wie alljährlich, eine lebhafte Lohnbewegung hervorgerufen. Bereits Ende März waren schon einige Striks von Maurern, Anstreichern u. s. w. inscenirt und mit Erfolg durchgeführt. Badsteinleger haben 4,50 Doll. und Tagelöhner an Bauten 2,50 Doll. pro Tag. Die Anstreicher erhalten 3,50 Doll. pro Tag. Holzarbeiter, als Bauhelfer, Zimmerleute u. s. w. hatten 3 Doll. pro Tag und forderten vergangene Woche 3,50 Doll. Sie waren in den meisten Plätzen erfolgreich und wo sie es bis jetzt noch nicht sind, wollen sie ihre Forderung durch Streik durchsetzen. Die volle Bewilligung der Lohnforderung der Arbeiter schließt übrigens die Bauherren nicht vor Striks. Sämtliche Arbeiter an einem Bau oder an sämtlichen von einer Firma auszuführenden Bauten werden nicht selten zum Streik commandirt, wenn sich Arbeiter in ihrer Mitte befinden, die keinem Gewerkschaftsvereine angehören.

In der Eisenbranche scheint in kurzem auf der ganzen Linie eine Lohnreduktion einzutreten, ohne daß hieran eine Geschäftsklaue die Schuld trägt. Eine Firma in Birmingham, im Staate Alabama, hat nämlich soeben auf zehn Jahre die contractliche Verpflichtung unterzeichnet, während dieses Zeitraumes täglich 70 Tonne Roheisen an eine Firma um den Preis von 12,50 Doll. pro Tonne zu liefern. Die nächste Folge wird sein, daß auch die Compagnien in den nördlichen Staaten mit den Eisenpreisen herabgehen müssen, und sie können es auch, da die oben erwähnte Firma bei dem Preise von 12,50 Doll. noch immer einen Gewinn von über 20 pCt. einheimst. Die Preise für Roheisen variirten von 1879 bis 1884 von 17 bis 35 Doll.; billigeres Roheisen wird billigeren Maschinen, billigeren Bauten, und auch ein Sinken der Löhne im Gefolge haben, desgleichen wohl auch die Transportkosten und die Preise der Lebensmittel beeinflusst. Andererseits ist aber die Aussicht eröffnet, daß die vielen unbefähigten Hände in der Eisenbranche mehr stabil beschäftigt werden, was wohl mehr wert ist, als hohe Löhne auf kurze Termine.

In Verbindung mit dem billigeren Roheisen und als Consequenz dessen ist auch die aus Pittsburg kommende Nachricht zu verzeichnen, daß die Western Eisen-Gesellschaft an die Western Nagelfabrik-Gesellschaft die Forderung richtete, die Löhne zu reduciren, welchem Verlangen die letztere Gesellschaft nachzukommen beschloß.

Im Monat Februar d. J. sind die westlichen Nagelfabriken geschlossen worden, wodurch 5000 Arbeiter brotlos wurden. Denselben scheint nun eine dauerndere und eben durch die größere Dauer bedingte lohnendere Beschäftigung in Aussicht gestellt.

Gemeinnütziges.

† Prüfung des Trinkwassers. Vielen Landwirten, für welche es mit Schwierigkeiten verbunden ist, ihr Trink- und Nutzwasser unterzuchen zu lassen, die aber begreiflicherweise sich doch über die Reinheit desselben Gewissheit verschaffen möchten, wird es ganz angenehm sein, sich durch ein in der „Braunschweigischen landwirtschaftlichen Zeitung“ empfohlenes höchst einfaches Mittel von der Reinheit des von ihnen gewöhnlich benutzten Trinkwassers bezüglich der nur zu oft in demselben enthaltenen Phosphate oder organischen Stoffe leicht und sicher überzeugen zu können. Zu dem Ende hat man nur eine gewöhnliche Arzneiflasche mit dem betreffenden Wasser zu füllen, diese, nachdem man ein Stüchchen Futzuder hineingeworfen, möglichst luftdicht zu verkorken und dann einige Tage an einem hellen Orte ruhig stehen zu lassen. Je klarer das eingefüllte Wasser dann geblieben, desto reiner ist das Wasser, während eine mehr oder minder starke milchige Trübung in demselben dessen stärkere oder schwächere Verunreinigung mit den genannten Stoffen mit Sicherheit erwarten läßt.

† Hartgewordenes Leder wieder weich zu machen. Viele sind der Meinung, daß man Schuhe, welche durch langes Liegen hart geworden, durch Einschnüren wieder weich machen kann, dem ist aber nicht so. Das Erweichen des Leders geschieht nämlich nach „M. J. W. G. Jtg.“ am besten durch Eintauchen in warmes Wasser, und erst dann schneit man die Schuhe mit Fett ein.

Vermischtes.

„* [Kindermund.] „Janni“ ruft die künftige Mama aus dem Fester der Sommerwohnung, „sieh doch einmal, wer der kleine Herr ist, der da hinten die Straße herankommt!“ — „Ach, Mama, das ist gar kein kleiner Herr, das ist ja Papa!“ — In einem Wiener Familienkreise leben drei kleine Mädchen. Kürzlich plauderten sie über Zwillinge, da wendete sich die Älteste an Papa und fragte: „Papa, wie heißt man das, wenn drei kleine Kinder auf einmal kommen?“ Die Älteste, die sich sehr für das Thema interessirte und Tags vorher von den Vattern gehört hatte, unterbrach sofort die Schwester und sagte eifrig: „Ich weiß es, Papa!“ — „Nun, wie nennt man es,“ fragte der Vater. „Eine Epidemie,“ war die stolz gegebene Antwort. — „Mama, der Feix läßt mir gar keinen Platz im

Bett.“ — „Keinen Platz? Will er denn mehr als die Hälfte haben?“ — „Das nicht, Mama, aber er will seine Hälfte in der Mitte vom Bett, und ich soll auf beiden Seiten liegen!“ — Lehrer: „Also Karl, welche Dinge nennt man transporent?“ — Karl: „Alles was durchsichtig ist!“ — Lehrer: „Gut, führe mir ein Beispiel dafür an.“ — Karl: „Eine Glaskugel!“ — Lehrer: „Nichtig.“ — „Frei nenne Du mir noch einen anderen durchsichtigen Gegenstand!“ — „Frei: „Ein, — ein Schlüsselloch!“ — „Du, Mama!“ sagte die siebenjährige Elise, „da schwör ich dir aber nen Eid drauf: wenn die Damen zu Dir kommen, — wer mich duzt, wird ohne Gnab und Barmherzigkeit wieder geduzt. Ich muß einmal ein Exempel statuiren!“

„* [Epileptische.] Die öffentliche Aufmerksamkeit hat sich neuerdings mit steigender Teilnahme den unglücklichen Epileptischen zugewendet. Eine statistische Aufnahme der im Regierungsbezirk Frankfurt im schulpflichtigen Alter stehenden epileptischen Kinder hat besonders in der Arbeiterbevölkerung der Industriestädte eine größere Anzahl von solchen ergeben, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist. Im ganzen Bezirke sind 322 epileptische Kinder im Alter von 6 — 14 Jahren vorhanden; hiervon entfallen auf die Städte, bei einer Bevölkerung von ca. 390 000 Seelen 210 und auf das ländliche Land, bei einer Bevölkerung von 705 000 Seelen 112. Die Zahl der epileptischen Kinder steigt sich mit den zunehmenden Altersstufen erheblich, so daß z. B. nur 14 im Alter von 6 Jahren, aber 53 im Alter von 13 Jahren namhaft gemacht wurden. In auswärtigen Anstalten sind 3 Kinder untergebracht, 2 empfangen Privatunterricht, 287 besuchen die öffentlichen Volksschulen, 30 entbehren alles Unterrichts; letztere führen ein trauriges Dasein in mehr und mehr sich ausbildendem Idiotentum.

„* [Gedenkst. — Fahnenschütze.] In Hameln soll am 28. und 29. Juni das 600jährige Gedenkst. des Auszugs der Kinder und des Rattenjägers gefeiert werden. An beiden Tagen sollen historische Festzüge, Szenen aus der Rattenjägergeschichte darstellend, stattfinden. Der Künstlerverein in Hannover soll um seine Mitwirkung ersucht werden. Als Festplatz ist der Felsenkeller mit dem daneben belegenen Plateau auserselien. — Der Premierlieutenant Friedrich Freiherr v. Buttlar-Ziegenberg des 2. hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 16 ist durch kriegsgerichtliches Erkenntnis in contumaciam für fahnenschützig erklärt und zu einer Geldstrafe von 600 M. verurteilt worden.

Anmeldungen zum Bezug unserer Zeitung können zu jeder Zeit erfolgen bei unsern Boten und Expeditionen.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Bestimmung des § 8 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, sowie in Nr. 2 und 6 der ministeriellen Anweisung zur Ausführung jenes Gesetzes hat die königliche Regierung zu Arnberg für den hiesigen Stadtbezirk den ordentlichen Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner in folgender Weise festgesetzt:

- a. für erwachsene männliche Arbeiter 2 M. 20 Pf.
- b. für erwachsene weibliche Arbeiter 1 M. 50 Pf.
- c. für jugendliche männliche Arbeiter 1 M. 10 Pf.
- d. für jugendliche weibliche Arbeiter 90 Pf.

Der vorstehend festgesetzte Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner bildet den Maßstab, nach welchem

1. bei der Gemeinderathenversicherung (§ 4) Krankenentgelt (§ 6) und die Versicherungsbeiträge (§ 9),
2. bei Ortskrankenentgelt (§ 20 Nr. 3) Betriebs- (Fabrik-) Krankenentgelt (§ 64) Baukrankenentgelt (§ 72), Innungskrankenentgelt (§ 73) und Knappschafts (§ 74), das Sterbegeld,
3. bei den in der Gemeinde domicilirten, eingeschriebenen und sonstigen Hilfskassen ohne Beitrittswang (§ 75), wenn deren Mitglieder von der Gemeinderathenversicherung und von der Verpflichtung, einer nach Maßgabe der Vorschriften des Gesetzes errichteten Krankenkasse mit Ausnahme der Knappschaftskassen beizutreten, befreit sein sollen, das Krankenentgelt zu gewähren ist.

Gelsenkirchen, 17. Mai 1884.
Der Bürgermeister:
Battmann.

300 Mt. Belohnung!

Um die vielfachen Diebstähle von Rindvieh aus den Weiden in Braunsauerfeld, Buer, Heßler, Horst im Bruch u. s. w. zu verhindern, haben die Zeitweilbesitzer bei der unterzeichneten Behörde den Betrag von 300 Mark zur Auszahlung an denjenigen deponirt, welcher die Viehdiebe ermittelt, bezw. so namhaft macht, daß deren gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.

Da die Viehdiebe meist zur Nothzeit ausgeführt werden, so wollen besonders die Bergleute auf nächtliche Viehtransporte ein aufmerksames Auge haben und etwaige verdächtige Thatfachen sofort der nächsten oder hiesigen Polizeibehörde mittheilen.

Gelsenkirchen, 13. Mai 1884.
Die Polizei-Verwaltung:
Battmann.

eingetragene Schutzmarke.



Hermannsborner-Sprudel

natürliches, kohlensaures Mineralwasser aus dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.
Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines und an feiner Kohlensäure außerordentlich reiches Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für den täglichen Gebrauch für Genuß und Kranken von bedeutenden ärztlichen und chemischen Autoritäten empfohlen.

Niederlage für Schalte und Umwandlung bei E. Neuwahl, Schalte.

Evang. Gesangbücher

Pelz-Waren

werden während der Sommerzeit zum Aufbewahren angenommen unter Garantie gegen Motten und Feuerhaden. Bei mir gekaufte Sachen werden gratis aufbewahrt.

C. Hinfesent, Kürschner,

43, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 43.

Grosses vervollständigtes Lager in

Geschäftsbüchern

als: Hauptbücher, Journale, Cassenbücher, Strazzen, Wechsel-Scontros, Facturbücher, Bibliorhaptens u. s. w. zu Fabrikpreisen; Mappen für Rechnungen einzukleben.

Alleinverkauf und Vertretung für die Geschäftsbücher-Fabrik Edler & Kriese in Hannover.

Drucksachen aller Art in geschmackvoller Ausführung werden in meiner mit gutem Schrift- und Linienmaterial und Maschinen versehenen Officin schnellstens u. zu billigen Preisen angefertigt.

Ferner bringe ich meine Papier-, Schreib- & Zeichenmaterialien-Bandlung

in empfehlende Erinnerung.
Gelsenkirchen, Marktstr. 13. F. Dienst.

Gemeinden's Schreib- und Rechenbücher empfiehlt F. Dienst.

Es wurde vollständig

ADRIAN BALBI'S

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne.
Mit 400 Illustrationen und 130 Textfiguren.
In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbbandbänden geb. à 7 fl. 20 Kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Gts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Theile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässiges Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in reichem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Theile (Klimatentafel, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völkern- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Holzschnitte) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

H. Carlsson's Verlag in Wien.

Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche Parfümerien, Mundwasser, Haarwasser, Seifen, Toilettenartikel und die nur allein bekannten, echten
Herrn Cigarrenhändler,
ferner meine Auswahl fertiger Flechten in empfehlende Erinnerung; auch werden Flechten sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen Chirurgie, Zahnheilen, Ohrenheilen, Blutegelsetzen u. s. w. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Fahrplan

vom 20. Mai 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne	5,46	8,43	10,36	2,08	4,19
5,43	8,52	1,19	Wanne Abf.	nach Münster	6,05 10,53 2,19 5,52 10,04 1,39,1
Von Gelsenkirchen nach Duisburg	5,34	6,12	8,49	11,30	12,32
2,22	5,02	8,35			
Von Wanne nach Dortmund	8,56	10,51	4,30	9,03	9,52 1,45
[Duisburg Abf.]	9,05	11,01	4,40	9,13	1,56,
Von Gelsenkirchen nach Essen	5,20	6,44	8,13	11,40	1,50 3,34
(5,17 nur bis Essen)	7,24	9,05	(5,34 nur bis Langendreer)		
[von Kray nach Dortmund]	6,58	8,56	12,02	2,45	5,39
8,17	(11,37 nur bis Bochum)				
Von Bochum nach Uedendorfer-Bat-	tenfeld	5,30	8,05	11,41	1,46
3,30	7,24	10,16	9,02	[von Uedendorfer-B. nach Kray-Essen]	5,43 6,55 8,21 11,54 1,59 3,43 7, 0 9,15
Von Dahlbusch nach Essen	5,25	6,49	8,18	11,45	1,55 3,39
(5,22 bis Kray)	7,29	9,10			
Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen	5,58	7,31	9,05	12,15	4,01 2,53
5,49	8,28	11,45			
Von Essen nach Gelsenkirchen (rheinh.)	5,25	6,49	8,47	11,53	2,36 5,30 8,08 11,28
Von Essen nach Gelsenkirchen (Rhein-Wind)	5,20	8,15	10,06	1,40	3,50 5,15 8,20 9,20
Von Herne nach Duisburg	5,39	8,28	11,09	1,59 8,13	[Wanne Abf.] 5,26 5,59 6,02 8,39 11,19 12,23 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg)]
Von Schalte nach Wanne	5,52	10,38	4,39	9,40	
Von Schalte nach Sterkrade	5,53	9,23	2,29	8,04	
Von Wanne nach Schalte	5,46	9,15	2,20	7,55	
Von Wanne nach Uedendorfer-Bat-	tenfeld-Bochum	5,27	8,40	12,30	3,55 5,29 8,00 10,07
Von Uedendorfer-Batensfeld nach Wanne	5,47	10,30	2,01	5,05	7,35 9,18 1,07
Von Uedendorfer-Batensfeld nach Dortmund	7,05	9,03	12,09	2,52	5,46 8,24 [von Uedendorfer-Batensfeld nach Bochum von Wanne kommend 5,42 12,50 11,10]
Von Schalte nach Bismarck-Winter-	5,28	2,33	6,20	9,09	
Von Schalte nach Essen	6,58	9,20	1,17	7,35	
Von Essen nach Schalte	8,07	2,14	5,52	8,48	
Von Herne nach Bochum	7,10	1,12	7,35		
Von Bochum nach Herne	6,40	12,21	6,37		